Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935
1874

30.12.1874 (No. 302)

Visual Library

Badischer Beobachter.

Bureau: Adlerstraße Nr. 18 in Karlsruhe.

Nro. 302. Erscheint täglich (Montag ausgen.). Preis 1 fl. 24 kr., durch die Post bezogen 1 fl. 58 kr. vierteljährlich. Mittwoch 30. Dezember Insertionsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 Kreuzer. 1874.

Abonnements-Einladung.

Indem wir unsere Freunde zum Abonnement auf das erste Quartal 1875 einladen, bemerken wir, daß unser Blatt in dem Bestreben, das würdige Hauptorgan der kath. Volkspartei in unserm Lande zu sein, von Neujahr ab mit telegraphischen Bureaus in Verbindung treten wird. Ferner sind in den größeren Städten unseres Landes ständige Correspondenten gewonnen; auch werden wir durch vermehrte Beilagen dem Leser eine reiche Auswahl des Stoffes bieten können.

Der Preis des Blattes beträgt ohne Postaufschlag vierteljährlich 2 Mark 60 Pfennige.

Anzeigen werden zu 12 Pfennigen für die Petitzeile oder deren Raum berechnet.

Redaction u. Verlag des Bad. Beobachters.

Der Reichsanzeiger und der Landrichter Debon in der Kullmann-Affaire.

?? **Heidelberg**, 24. Dec. Auf die Anfrage des Abg. Jörg fand es Bismarck für passend, seine mit dem Kissinger Attentäter gehabte Unterredung auszutrumpfen. Bei dem Vergleich der stenographischen Berichte des Reichstages und jener über die Verhandlungen vor dem Schwurgerichtshof zu Würzburg ergab sich, daß die Aussage des Landrichters Debon mit den Worten, welche Bismarck vor dem Reichstag den Kullmann sagen ließ, nicht in Einklang zu bringen war. Der Theil der Presse, welcher mit der Verwaltung der Reptiliengelder in keinen geschäftlichen Beziehungen stand, versäumte nicht den Widerspruch zu constatiren und ihn in so treffender Weise hervorzuheben, daß „der preußische Staats- und deutsche Reichsanzeiger" benützt wurde, um gegen die „Verlogenheit der ultramontanen Presse" u. A. zu schreiben; dabei machte der „Anzeiger" den thörichten Versuch, Hrn. Debon als durch die Nachricht vom Attentat so ergriffen darzustellen, daß seine „Fassungslosigkeit" ihn genöthigt habe, einen bei der Unterredung Bismarcks mit Kullmann ebenfalls anwesenden Polizeirath mit Diktiren der nöthigen Registraturbemerkungen zu beauftragen; die „Fassungslosigkeit Debons — folgert man — ist die Ursache, daß Debon nicht gehört hat, wie Kullmann auf die Frage: „Welches ist denn Ihre Fraction?" antwortete: „Das Centrum." In der letzten Nummer des „Nürnberger Correspondenten" finden wir nun eine Erklärung Debons, worin er diese Behauptung des Staats- und deutschen Reichsanzeigers als **„vollständige Unwahrheit"** hinstellt; die Angabe von „Fassungslosigkeit" auf das Entschiedendste dementirt und zugleich bemerkt, daß er niemals seine richterlichen Pflichten derart verkannt habe: einen dritten (und noch dazu einen Polizeirath) auf dem eigenen Amtszimmer richterliche Functionen ausüben zu lassen! Debon hat gegenüber dem Staats- und deutschen Reichsanzeigers gut daran gethan, von dem bei jener Unterredung in Kissingen anwesenden Bezirksamtmann v. Röder, sowie dem beeidigten Protokollführer sich zu Schluß seiner Erklärung bescheinigen zu lassen, daß dieselbe Wort für Wort dem thatsächlichen Vorgang und der Wahrheit entspreche.

Wir sind begierig zu erfahren, wie die Redaction des Staatsanzeigers den Vorwurf der Verbreitung „vollständiger Unwahrheit" hinnimmt. Vergleicht man übrigens diese „Unwahrheit des „Staats- und deutschen Reichsanzeiger" mit dem bisherigen Gebahren und den neuesten Attentatsenthüllungen der „Nordd. Allg. Ztg." — die sogar schon einen neuen Kullmann will gefunden haben — so steigt die lebhafte Vermuthung in uns auf, daß all diese Anschuldigungen, Vorwürfe und Anklagen ihre Bedeutung weniger in der Vergangenheit und Gegenwart suchen. Wie Sie in Ihrem Blatte bereits meldeten, soll der beseitigte §. 20 des R.-P.-G. Entwurfes in neuer Auflage dem Reichstage geboten werden. Da man nun das Reichspreßgesetz „nicht gerne ändern will" und ein strenges Vereinsgesetz nur einen, den ungefährlichsten Theil der ultramontanen Hetzereien treffen soll, besteht wohl die Absicht, einen Satz, einen allgemeinen Satz in's Strafgesetzbuch zu bringen, welcher gewissen Staatsanwälten Gelegenheit geben kann, den Verwalter des Beichtstuhles wie das dem gesperrten Priester anhängliche Volk vor den Richter — oder was dasselbe heißt bei derlei Sachen — in's Gefängniß zu bringen. Zu solchem gesetzgeberischen Thun ist — die Situation aber auch äußerst günstig. Natürlich! Ueberall ist das Leben des Kanzlers bedroht, in jedem Busch sitzt ein Meuchler; Revolverläufe blinken in allen Ecken. Die ultramontane Agitation verhetzt Alles, die anständigsten Europäer fallen ihr zum Opfer — vom deutschen Kullmann bis zum belgischen Duschene. Ja die Gelegenheit ist gut — wer weiß, ob jemals eine bessere kommt. Die Reichstagsmehrheit ist zu Vielem bereit, um die Runzeln des Kanzlers wegen der bekannten Resolution zu verwischen. Der Boden ist gelockert. Soweit unser Mitarbeiter.

Wir können es uns nicht versagen, noch ein weiteres Wort der „Köln. Ztg." in Betreff der Kullmannaffaire hier anzuführen — ob es bei den eigenen Parteigenossen auf fruchtbares Erdreich fällt oder nicht, muß abgewartet werden. — Sie sagt:

„Eine fahrlässige Mitschuld der Parteien durch Art ihrer Kriegführung an dem kissinger Ereigniß ist vorhanden, und es wäre von hohem Werthe für die Veredelung des ferneren Kriegsverlaufes, wenn in dieser Hinsicht ein offenes Schuldbekenntniß und ernste Besserungsvorsätze zu erlangen ständen. Von Seiten unserer Partei werden wir dazu aber sicherlich am wirksamsten beitragen, wenn wir von vorneherein das Bekenntniß eigener Verschuldung nicht völlig ablehnen wollten. Ganz gewiß ist der Same, aus welchem jene Unthat zunächst erwachsen ist, dem Verbrecher von Kissingen durch verleumderische clericale Hetzereien, insbesondere auch durch die clericale Presse, in das dafür empfängliche Gemüth gestreut worden (?); aber er selbst erzählt uns auch, daß schon in seinen Knabenjahren von der entgegengesetzten Seite durch persönlich-verletzende Spötterei gegen seine Confession seine zornmüthige Empfänglichkeit gesteigert worden ist. Hetzereien und ungerechte Beschuldigungen von der einen Seite rufen neue Hetzereien und ungerechte Beschuldigungen von der anderen hervor, und in dieser Beziehung kann wohl nur dann eine Besserung erwartet werden, wenn jeder Theil sich entschließt, mit der gewünschten Besserung seinerseits, so weit Einsicht, und Unbefangenheit des Urtheils noch irgend reichen, den Anfang zu machen. Nur dadurch erst kann von jedem Theile der Anspruch und die Fähigkeit erworben werden, dem anderen zu gleicher Besserung Vorhaltungen zu machen. Wir gestehen deßhalb unseren Gegnern von vorn herein willig zu, daß mit demselben Rechte oder Unrechte, mit welchem von ihnen gesagt worden ist, daß sie den Kullmann nicht von ihren Rockschößen abschütteln können, auch von unsern und unserer Partei-Stammväter Rockschößen gesagt werden müßte, daß sie gleich bedenkliche Anhängsel nachschleppen. Wenn Kullmann etwa an den Rockschößen v. Mallinckrodt's und des Centrums hängt, hängen dann nicht eben so Staps an den Rockschößen Stein's und des Tugendbundes, Sand an den Rockschößen Fichte's und der Burschenschaft, und am Ende der Affe Orsini's, der Deutsch-Russe Becker wohl gar an den Rockschößen v. Bennigsen's und des damaligen Nationalvereins? Wir haben und suchen keinen Anlaß, Gott dafür zu danken, daß wir anders seien als diese Zöllner und Sünder im Centrum! Aber eben deßhalb dürfen wir wohl auch um so eher uns erlauben, in diesen Festtagen beide Kriegslager und besonders die Presse beider Theile — und vor Allem ja auch uns selbst in unserem moralisch verantwortungsvollen Berufe — zur Mäßigung und zu ernster Bemühung um ein billiges und unbefangenes Urtheil zu mahnen.

Es würde überaus erfreulich sein, könnten wir in Deutschland das häßliche Gespenst des Meuchelmörders, ja, den Namen Kullmann's jetzt endlich aus den Spalten der Presse gänzlich verbannt sehen; könnte es gelingen, wir möchten es wie einen Vampyr anpfählen an die Sohle seiner dunkeln Gruft! Daß mordsüchtige Fanatiker aus der Hitze des Parteikampfes leider noch immer geboren werden können, und daß leider die Lage des Kampfes noch immer eine solche ist, die der Polizei die äußerste Wachsamkeit zur Pflicht macht, können und wollen wir sicher nicht verkennen. Aber der Wahnsinn eines Einzelnen sollte nicht ferner — aufreizend und verletzend — einer ganzen Partei und deren Führern vorgeworfen werden."

(Dabei nehmen wir gerne einige Beschuldigungen leichterer Art in den Kauf; denn von dem klaren Eingeständniß der Mitschuld der eigenen d. h. liberalen Partei bis zur Erkenntniß, daß die katholische Presse in ihrer Defensive gegenüber den wüsten Angriffen eines großen Theils der liberalen und dem schändlichen Gebahren der officiösen Presse sehr entschuldbarer Weise in der Hitze des Gefechtes die Grenzen der Mäßigung überschreiten kann, ist denn doch kein allzu großer Schritt. D. R.)

✓ Nekrolog des Jahres 1874.

Die in den letztverflossenen Jahren beobachtete Uebung, am Schlusse des Jahres eine Zusammenstellung der während desselben in Baden verstorbenen bedeutenderen Persönlichkeiten zu geben, wollen wir auch beim ablaufenden 1874-ten nicht unterlassen und einen Blick auf die heuer in unserem engeren Vaterlande oder mit demselben in näherer Beziehung stehenden verstorbenen Persönlichkeiten werfen.

Obschon der folgende Nekrolog von 1874 keinen Anspruch auf Vollständigkeit macht und machen will, so gibt er doch einen Ueberblick der Verluste, die uns das Jahr 1874 gebracht hat und ruft uns die Namen mancher verdienstvollen Männer in's Gedächtniß zurück. Auch reicht er hin, an die gegebenen Namen ernste Betrachtungen anzuknüpfen. Nach der bei solchen Zusammenstellungen üblichen Gruppirung werden wir von den verstorbenen Theologen — den Gelehrten und Künstlern — von den Staatsmännern — von den Officieren des ehedem badischen Armeecorps — von den Staatsbeamten, Advokaten und Abgeordneten des gesetzgebenden Körpers und von den in anderer Hinsicht bekannteren Persönlichkeiten zu sprechen haben.

Theologen, Geistliche, Priester und Pfarrer starben unverhältnißmäßig viele, im Ganzen über 30, worunter etwa gegen 24 römisch-katholische Priester sich finden.

Wir haben zu betrauern den Tod: des Pfarrers Anton Geier in Freudenberg, gest. 12. Januar 39 Jahre alt; des Pfarrers Wolf in Nusloch und des Pfarrers Gleichmann in Waldorf. Am 10. April verschied der Klosterpfarrer Paul Koch in Lichtenthal, 44 Jahre alt. Er war geboren in Rheinbach bei Köln und kam erst 1854 in unsere Diöcese. Ein Landsmann des soeben Genannten, Pfarrer Hermann Thommes in Ilvesheim, starb den 20. April, 70 Jahre alt. In Westfalen geboren kam er vor 1848 in die Diöcese, machte als Feldprediger der badischen Truppen 1848—49 den Feldzug gegen Dänemark mit. Einen herben Verlust hatte die Kirche am 7. Mai durch den Tod des Domprädendars Joseph Schmitt welcher wegen der Häufigkeit dieses Namens alias Pomponius hieß, in Freiburg zu beklagen. Geboren am 16. Oct. 1823 in Oberwittighausen stand er in der vollen Kraft seines Wirkens, als ihn der Tod ereilte. Vortrefflich hatte er als Religionslehrer am Gymnasium in Mannheim gewirkt. — Am 8. März schied 64 Jahre alt aus diesem Leben der Pfarrer von Grafenhausen bei Bonndorf, Franz Burkart; am 11. April der Pfarrer in Handschuchsheim Ignatz Lautner, 66 Jahre alt am 6. desselben Monats starb in Freiburg 73 Jahre alt der quiescirte Pfarrer von Kappel a. Rh., Decan Franz Ludwig. Sechs Tage später der pen

Pfarrer von Schweighausen Joh. Bapt. Glotz, der in Unter-Kürnach 63jährig seine Tage beschloß. In Schönenbach, Amt Villingen, verschied am 28. April im 57. Jahre der Pfarrer Andreas Gremelspacher. Auf den 21. Mai fällt der Tod des resignirten Pfarrers von Emmingen ab Egg, Georg Rist, der in Mühlhausen verschied. Im 44. Lebensjahre starb am 4. Juni der Pfarrer Virgil Vögele in Riedheim. In Gurtweil im Alter von 69 Jahren am 13. Juni der Pfarrer Cajetan Geßler. Auf dem Lindenberge bei St. Peter starb am 19. Juni der Priester Joseph Diebold von Ettlingen. Unter dem 9. August haben wir den Tod des 76jährigen Jubelpriesters Joseph Heinrich Buol, Pfarrers in Heidenhofen zu verzeichnen. In demselben Monat starb Decan Ochs in Schuttern. In Markdorf schied am 11. Sept. aus diesem Leben der Pfarrer von Sentenhart Joh. Bapt. Burg. Am 21. Nov. starb 65jährig der Pfarrer Joh. Nep. Wursthorn in Sipplingen. In Oehningen verschied am 7. Dez. 72 Jahre alt der Pfarrer Jakob Matt.

Von den Theologen anderer Bekenntnisse erwähnen wir nur zwei, einen Altkatholiken und einen Protestanten. Der Erstere ist Dr. Hermann Krönlein, Redacteur der Karlsruher Zeitung, Dichter, Musiker und Literat. Er hatte in Gießen katholische Theologie studirt, war dann Privatdocent in Freiburg geworden und ist, als er 58 jährig starb, der erste Altkatholik gewesen, der in Karlsruhe beerdigt wurde. Er war der Letzte aus der alten Mainzer Zeit, aus welcher Förster, v. Itzstein und Andere hervorgingen. Sein Vater war Schullehrer bei Alzey und sein Oheim kathol. Pfarrer in Mainz, der ihn seiner Zeit studiren ließ. Daß die Karlsruher Zeitung soviel in Theologie machte, erklärt sich aus dem Studium ihres verstorbenen Redakteurs, dessen Gießener Theologie wir vierundzwanzig Jahre in jenem Blatte wieder zu erkennen Gelegenheit hatten. — Die evangel. protest. Landeskirche verlor am 15. Mai einen Theologen, wegen dessen bedeutenden Kenntnissen und Gelehrsamkeit wir es bedauern, daß er nicht der kathol. Kirche angehörte. Dr. Karl Bähr, der pensionirte Oberkirchenrath, Bruder des im Rufe des Kryptokatholicismus verstorbenen Dr. Felix Chr. Bähr in Heidelberg und Sohn des 1828 gestorbenen Prälaten Bähr, war in Darmstadt geboren und hat sich durch seine Schriften über die religiösen Alterthümer der Hebräer einen geachteten Namen erworben. Er starb in Offenburg und wird mit Recht der letzte gelehrte Theologe der badischen Landeskirche genannt, nachdem ihm Rothe, Hundeshagen, Sonntag und Umbreit in's Jenseits vorausgegangen.

Den Verlust von Gelehrten oder öffentlichen Lehrern von einigem Namen und von Künstlern haben wir in Baden selbst allerdings im Jahre 1874 glücklicher Weise nicht zu beklagen. Doch wir sollten nicht sagen: glücklicher Weise, denn es ist ein Unglück für ein Land, wenn es fast keine Gelehrten und Künstler von Namen mehr besitzt und deßhalb selbstverständlich keine solche durch den Tod verlieren kann. Von denjenigen ausländischen Gelehrten, welche sich um die badische Geschichtsforschung, Statistik, Sprachforschung und Literatur wirkliche Verdienste erworben haben, wenn sie auch nicht mit Orden bedacht wurden, sind dieses Jahr mit Tod abgegangen: Der Würzburger Oberbibliothekar Dr. Anton Ruland, der am 7. Januar in München an der Cholera starb; am 21. Januar in Corwey an der Weser der bekannte Gelehrte und Dichter Hoffmann v. Fallersleben; am 17. Februar in Brüssel der berühmte Statistiker Adolf Quetelet, geb. 1796 in Gent; in Mailand der Archivdirector Luigi Osio; am 20. Mai in Bayreuth der pensionirte preußische Haus-Archivar und geh. Archivrath Dr. Märker, der durch seine Hohenzoller'schen Forschungen rühmlich in der süddeutschen Geschichtsliteratur bekannt ist.

(Schluß folgt.)

* Zur Uebersicht.

— Nach einer Meldung der Köln. Ztg. hat der Commandant von Sebastian ein Schiff nach Zarauz geschickt, um den Zustand der deutschen Brigg „Gustav" zu erkunden. Die Meldung war: „Derselbe stecke tief im Sande und seien die Carlisten eifrigst beschäftigt, die Ladung zu löschen. Die Schüsse der Carlisten hätten Niemanden getödtet, nur sei der Capitän des „Gustav" unbedeutend am Beine gestreift." Also hat man wieder umsonst Staub aufgewirbelt. Die Operationen stocken; wenigstens wird Nichts gemeldet. Daher kann es vielleicht nicht vom Uebel sein, einmal die Streitkräfte der Carlisten aufzuzählen, um sich Vermuthungen für die Zukunft zu machen.

Die gesammten Streitkräfte des Don Carlos können wie folgt angenommen werden: 1) Haupt-Armee incl. der Milizen 60,250 Mann mit 72 Geschützen, (bei Tolosa Vera, Durango ꝛc. unter Mendiri). 2) Centrums-Armee (Dorregaray befiehlt) 11,000 Mann mit 4 Geschützen. 3) Corps in Aragon und Neu-Castilien (unter Gamundi) 5,500 Mann mit 4 Geschützen. 4) Corps in Aragon und Catalonien (unter Tristany und Savalls) 5,500 Mann mit 12 Geschützen. Summa der Gesammtstreitkräfte 82,250 Mann mit 92 Geschützen.

Eine solche Macht verlangt wegen der guten Positionen, die sie inne hat, wegen ihrer guten Führung u. der Kriegsgeübtheit und Tapferkeit ihrer Mannschaft mindestens einen dreifachen und dabei tüchtigen Gegner, um gänzlich besiegt und vernichtet zu werden. Daß dies aber der Madrider Regierung mit ihren gegenwärtigen Armee-Corps nicht gelingen wird, möchte nach den seither gemachten Erfahrungen, mit ziemlicher Bestimmtheit zu erwarten sein.

— Den Carlisten hat auch nach Berichten liberaler Blätter der letzte blutige Erfolg gegen die Republikaner große Zuversicht eingeflößt, und der Widerstand dürfte ein hartnäckiger werden, wenn nicht gleichzeitig das zweite Corps von der Ebrolinie aus und das erste von Tafalla aus vorgehen. Daran ist aber vorderhand nicht zu denken; denn Serrano spielt scheint's lieber mit dem alten Espartero Whist, als daß er sich den Strapatzen eines Feldzuges unterwirft.

— Die Frohsdorfer Deputation will den einen Nachrichten zu Folge Aenderungen im Programm Henri V. beantragen, um eine Fusion sämmtlicher Fractionen der Rechten möglich zu machen, nach anderen handelt es sich blos um eine Erklärung des Grafen, welche das ablehnende Votum der äußersten Rechten bei der Abstimmung über die constitutionellen Gesetze motiviren soll. Obgleich Ersteres ohne Zweifel im Interesse des Grafen von Chambord selbst läge, wird nach allen Antecedentien doch wohl letzteres der Wahrheit am meisten entsprechen.

— Marschall Mac Mahon wird am 31. Decbr. das diplomatische Corps im Palais Elysee empfangen. Die Kaiserin von Rußland wird Mittwoch hier erwartet. Dieselbe wird nach eintägigem Aufenthalt nach Berlin weiterreisen.

— In einem am 26. d. Vormittags stattgehabten Ministerrath wurde der „Agence Havas" zufolge die Frage besprochen: ob das Ministerium am 5. Jan. nächsten Jahres intakt vor die National-Versammlung treten werde.

— Der König von Italien ist am 22. d. nach San-Remo abgereist, um der Kaiserin von Rußland einen Besuch abzustatten.

— Der hl. Vater, der sich sehr wohl befindet, hat am 26. d. den französischen Botschafter v. Corcelle empfangen und damit die Neujahrs-Audienzen begonnen, in denen er die Glückwünsche der Vertreter der fremden Mächte entgegennimmt. Auch der ihm treu gebliebene römische Adel hat sich ihm heute vorstellen lassen und eine Adresse vorgetragen.

— Die „Union" erhält aus **Constantinopel** die, wie sie sich ausdrückt, sehr erfreuliche Nachricht, daß die Tochter des deutschen Botschafters bei der Pforte, Frhrn. v. Werther, sich zum Katholicismus bekehrt hätte. „Diese Conversion", sagt das Blatt, „welche die Kirche und ganz besonders die Herzen der katholischen Unterthanen Sr. Maj. des deutschen Kaisers erfreuen wird, scheint gewiß. Mrg. Azarian hat die Neuigkeit dem Vorsitzenden der Congregation für die Propaganda, Cardinal Franchi, gemeldet, daß er sie dem heiligen Vater überbringe, dem sie ohne Zweifel einen ungeheuren Trost bereiten wird."

— Die bayerische Kammer wird im Februar wieder zusammentreten.

— In **München** hat die Christbescheerung in der k. Residenz wie in den Vorjahren so auch am heurigen Weihnachtsabend bei der Königin-Mutter stattgefunden. An derselben haben der König, die Prinzen Otto, Luitpold, Ludwig, Leopold und Arnulph, dann die Prinzessinnen Ludwig, Gisela und Therese Theil genommen. Der Nachts um 1/2 12 Uhr in der Allerheiligenhofkirche gefeierten Christmette haben der König und die Königin-Mutter, Prinz Luitpold und die Prinzessinnen Ludwig und Therese beigewohnt. Dem gestern Vormittags in der Allerheiligenhofkirche stattgefundenen Gottesdienste (Predigt und feierliches Hochamt) wohnte die Königin-Mutter von Anfang bis zu Ende an.

— In der Attentatsaffaire gegen den Fürsten **Bismarck**, worin ein Belgier, Namens Duchesne die Hauptrolle hätte spielen sollen, erhalten wir vom Journal „La Meuse" folgende Aufklärung: „Wir sind in der Lage zu erklären, daß die von „Nordd. Allg. Ztg." gebrachten Einzelheiten in Betreff eines angeblichen Complotts gegen das Leben des Fürsten Bismarck nicht als Ernst genommen werden dürfen. Herr Duchesne ist von einem seiner Freunde mystifizirt worden. Die Briefe wurden wirklich an den betreffenden französischen Erzbischof geschrieben; dies geschah jedoch in Folge eines Gelages, an welchem Herr Duchesne und sein Freund etwas zu viel dem Gotte Bacchus geopfert haben. Wir werden später auf die andern Einzelheiten zurückkommen." Dieses Blatt gehört als liberales nicht zu den Gegnern des Fürsten Bismarck und kennt die Lokalverhältnisse genau; daher kann der Kanzler und die Berliner Polizei beruhigt sein.

Deutschland.

Karlsruhe, 29. Dez. S. K. H. der Großherzog haben Sich unter dem 1. Dez. d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Stationscontroleur, Königlich Preußischen Steuerinspektor Adolf Moritz Habrecht in Basel das Ritterkreuz erster Klasse Höchstihres Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen.

Karlsruhe, 29. Dez. S. K. H. der Großherzog haben unterm 23. Dezember l. J. gnädigst geruht, dem ordentlichen Professor dir Physik an der Universität Heidelberg, Geheimen Rath Dr. Gustav Kirchhoff, die unterthänigst nachgesuchte Entlassung aus dem badischen Staatsdienste zu ertheilen. Die durch das Ableben des Oberraths Josef Altmann erledigte Stelle eines Mitglieds des israelitischen Oberraths dem Stadt- und Bezirksrabbiner Benjamin Willstätter dahier zu übertragen und dem Bibliothek-Sekretär Josef Neuburger bei der Polytechnischen Schule dahier die Staatsdiener-Eigenschaft zu verleihen.

Karlsruhe, 29. Dez. S. K. H. der Großherzog haben unterm 23. d. M. gnädigst geruht, den Bahnverwalter Ignaz Eglau in Sigmaringen nach Schwetzingen, den Bahnverwalter Franz Xaver Mengis in Durlach nach Achern, den Bahnverwalter Christian Rebmann in Heidelberg nach Durlach, den Bahnverwalter Franz Hoffer in Mengen nach Heidelberg, den Bahnverwalter Julius Perpente in Konstanz nach Singen und den Bahnverwalter Otto Brotz in Singen nach Konstanz zu versetzen.

Karlsruhe, 28. Dez. Das heutige Gesetzes- und Verordnungsblatt enthält eine Bekanntmachung des Handelsministeriums: die Transporttarife der badischen Bahnen betreffend, und eine Verordnung des Finanzministeriums: die Geschäftsaufgabe, die Belohnung und die dienstliche Stellung der Bezirksgeometer betreffend.

✠ **Baden.** Wie es mit der Beicht vom altkatholischen Pfarrer Feig dahier am hl. Weihnachtsfeste vor dem Amte gehalten wurde, ist dem Schreiber dieses von einem gewissenhaften Augen- und Ohrenzeugen mitgetheilt worden. Eine Viertelstunde vor Beginn des Amtes trat Feig vor die Communikantenbank und forderte die, welche beichten wollen, auf, zu erscheinen, es kamen 18, meistens weiblichen Geschlechts. Er hielt an sie eine kurze Anrede über ihren etwaigen Sündenzustand, und forderte sie auf, mit ihm zu beten das „ich armer sündiger Mensch beichte und bekenne ꝛc." (deutsches Confiteor). Hiemit war der ganze Act fertig und 18 empfingen von 250 Anwesenden das Abendmahl. (Möglich?)

Köln, 26. Dec. Die Köln. Volksztg. meldet: „Zu der mitgetheilten Nachricht vom 24. ds. Mts. betreffend die vom Herrn Ober-Präsidenten der Rheinprovinz gegen unsern hochw. Herrn Erzbischof wegen Nichtbefolgung der Maigesetze hinsichtlich der Succursal-Pfarren jetzt ausgesprochene Strafe von 29,500 Thalern wird uns nachträglich noch aus zuverlässiger Quelle bekannt, daß die executorische Einziehung derselben bereits für den Fall angeordnet ist, daß die Strafe nicht vor dem Schlusse des laufenden Jahres eingezahlt werden sollte, was selbstredend aus naheliegenden Gründen weder im laufenden noch im künftigen Jahre geschehen wird."

+ **Berlin,** 24. Dezbr. Wie kam Beckmann in die deutsche Botschaft zu Paris? Frage, auf welche die Antwort schwer fallen wird. Es ist eine jedenfalls höchst auffällige Thatsache, daß der Journalist Beckmann bei Arnim in Paris ein- und ausging, und zu ihm in so vertraulichem Verkehr stand, daß ihm nothwendiger Weise Dinge bekannt werden mußten, die ihm nicht hätten bekannt werden sollen. Vielleicht wird die event. Einvernahme Beckmanns in zweiter Instanz des Arnimprocesses mehr Licht in die Beziehungen des Journalisten zur Reichsvertretung bringen. Das Stadtgericht glaubte aus uns wenig einleuchtenden Gründen davon Umgang nehmen zu können; vor dem Kammergericht wird ihm zeugeneidliche Vernehmung nicht erspart bleiben.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Beckmann ist Einer von Jenen, die durch die Tuilerienbriefe compromittirt wurden und war in der letzterer Zeit Correspondent der Köln. Ztg. !!! und Nat. Ztg.

Posen, 22. Dec. Wie der La Voce della Verita von hier berichtet wird, ist der in Ostrowo inhaftirte jetzige Erzbischof Graf Ledochowski unlängst amtlich benachrichtigt worden, daß ihm von seiner Strafhaft wegen der ihm von seinem früheren Gehalt einbehaltenen 6000 Thaler vier Monate erlassen worden sind. Da derselbe zu zwei Jahren Gefängniß verurtheilt worden ist und davon beinahe 11 Monate bereits abgebüßt hat, so hat er nur noch neun Monate zu verbüßen und ist mithin Anfangs October k. J. seine Freilassung zu erwarten. Demselben Blatte zufolge wurde dem Grafen Ledochowski ebenfalls vor Kurzem vom Gerichtshofe für kirchliche Angelegenheiten der vollständige Wortlaut des seine Amtsentsetzung aussprechenden Erkenntnisses übersandt, er hat dasselbe aber ungelesen und sogar uneröffnet an den genannten Gerichtshof zurückgesandt.

Ausland.

Wien, 25. Dezbr. Von Berlin aus wird an Theaterdirectionen ein Werk: „Bismarck und Arnim" versendet. Auffallend ist, daß für die Aufführung dieses Machwerkes nicht nur kein Honorar verlangt, sondern im Gegentheil Zahlung eines solchen in Aussicht gestellt wird. Von wem? Darüber können vielleicht die Reptilien Aufschluß geben.

Schaffhausen, 28. Dec. Das Volk des Cantons Schaffhausen verwarf gestern mit 2854 gegen 2824 Stimmen die neue Verfassung.

C. **Zürich**, im Dezember. Unser Herrgott hat doch recht absonderliche Kostgänger. Hat da neulich in der letzten Sitzung der „naturforschenden Gesellschaft in Zürich" ein gewisser Prof. Weith Mittheilung gemacht über das Verfahren: Erscheinung der sog. Stigmata auf chemischem Wege hervorzubringen und dabei auf Betrug in Bois d'Haine ꝛc. hingewiesen. „Reibt man die Haut mit einer Lösung von Eisenchlorid, welche Operation keine sichtbaren Spuren hinterläßt, und besprengt dann die betr. Stellen mit sehr verdünnter wässeriger Lösung des Rhodankaliums, so tritt in auffallendster Weise eine höchst intensive scheinbare (!) Blutung ein. Der Vorgang beruht auf der bekannten Umsetzung des Rhodankaliums mit der Eisenverbindung, es entsteht *lösliches Eisenrhodanid*, welches sich durch seine intensive, rein blutrothe Farbe auszeichnet. Durch Vorführung eines vorher mit Eisenchlorid präparirten Individuums, welches dann mit der völlig farblosen Lösung von Rhodankalium besprengt wurde, konnten sich die Mitglieder der Gesellschaft von dem überraschenden Effekt dieser chemischen Reaktion überzeugen." So der gelehrte „Schwyzer"! Daß die beschriebene Anwendung der Chemikalien einen „Effekt" erzielt, geben wir gerne zu; daß dieselbe aber nichts weniger, als von Prof. Weith neu entdeckt wurde, steht ebenso fest, als es ein in seiner Art einziges Beispiel von Kühnheit gepaart mit reichlichem Unverstand ist, wenn ein Mann, der eine Stigmatisirte noch nie gesehen und gegenüber den Autoritäten, welche praktische Versuche (z. B. an L. Lateau) vornahmen, höchstens auf den Namen eines wissenschaftlichen Stümpers Anspruch erheben darf, sich erkühnt, eine chemische Reaktion mit stigmatischen Erscheinungen unter einen Hut zu bringen. Professorendünkel!

✉ **Rom**, 26. Dez. Die officiöse „Opinione" bringt heute einen Brief des Senators Bon-Compagni an ihre Redaction adressirt und bezeichnet ihn als eines der wichtigsten Documente unserer Tage. Ich will Ihnen die hervorragendsten Stellen citiren: „An den ehrenwerthen Herrn Direktor des Journals der Opinione. Turin, 13. Dez. 1874. Theurer Freund! . . . Ich möchte gern einige Worte über die letzte Rede des deutschen Reichskanzlers sagen. Meine Worte gleichen zwar nicht denen, wie sie die meisten sprechen. Wurde uns aber die Freiheit zu reden deßhalb gestattet, weil wir Alle in derselben Weise sprechen? Bemerken Sie wohl, daß ich kein politisches Programm entwerfe noch ein System des Kirchenrechtes; ich will blos erklären, daß die moderne Gesellschaft nicht verurtheilt ist, den Syllabus des Vatikans oder auch nur die Gesetze Bismarcks anzunehmen. Um so zu reden, wie ich denke, kümmert es mich sehr wenig, ob das deutsche Reich in seinem Budget die Ausgabe für die Legation bei der römischen Curie beibehält oder nicht. Man hat 1870 wohl von Italien verlangt, daß es zugebe, daß der Papst ein diplomatisches Corps um sich habe. Als Italien die weltliche Macht abschaffte, wollte ich, daß dieses große Ereigniß nicht stattfinde, oder wenigstens, daß in dieser Handlungsweise nicht der Anschein eines Religionskrieges liege. Ich billige die Religionskriege nicht; zwei Jahrhunderte hindurch wurden sie geführt und in den modernen Zeiten erst hörten sie auf. Ich spreche jetzt von jenen Religionskämpfen, welche die Gemüther zerreißen und dann die Eintracht der Bürger stören. Der Nachfolger des hl. Petrus, der der erste der Apostel wurde, soll beweisen, daß er die Gewohnheit des armen Fischers nicht abgelegt hat. Mir gefällt diese Lage der Dinge nicht. Wir haben diesen Nachfolger Petri in Rom getroffen; wir haben ihn gefunden, nicht in einer Hütte wohnend, sondern in einem prachtvollen Palaste, umgeben von einem diplomatischen Corps. Diese sonderbaren, aber sehr alten Thatsachen, sind die Folgen religiöser Gebräuche, die im Katholicismus eingeführt wurden, die aber von uns nicht hätten abgeschafft werden sollen. Ich dachte mir noch 1871, daß die Beibehaltung des diplomatischen Corps von gutem Erfolge sein werde. Ich glaubte, daß die Diplomaten, statt dem Papste zu sagen, er sei noch Souverän wie vorher, ihm zu verstehen gegeben haben, wie sich die Dinge wirklich verhalten und daß sie dieselben zu vertreten haben. Hat die Diplomatie dies gethan? Ich weiß es nicht. Hätte sie es gethan, so müßten die Wirkungen ganz verschieden von denen sein, die wir heute sehen. Ich erwartete, daß die Sache so kommen werde, und sagte 1871 in der Kammer, daß das Garantie-Gesetz die Beziehungen zwischen der römischen Kurie und dem italienischen Staate in nichts verbessern werde. Indessen verschaffte uns das Gesetz eine große Wohlthat; denn es zeigte der ganzen Welt, daß der Papst mit dem Könige von Italien in ein und derselben Stadt sein (Rom) und bleiben könne. Ohne dies Garantie-Gesetz wäre die öffentliche Meinung uns viel weniger günstig und der politische Spalt hätte eher das Aussehen einer Religionsfrage. Ich zweifle nicht, daß Fürst Bismarck ein großer Mann ist, doch gefallen mir seine Kirchengesetze nicht. Es ist ein wahres Wort, daß man die liberalen Ideen nicht mit Kanonen vernichten kann, ebenso wenig aber auch die religiösen; und was von Kanonen, gilt auch von Einkerkerungen und anderen Strafen. Was mich anlangt, so glaube ich, daß der wahre Fortschritt nur durch die freie Discussion erlangt wird und ich glaube nicht, daß die Strenge des Fürsten Bismarck zur Lösung der kirchlichen Fragen führt. . . — C Bon Compagni.

Ich glaube, Ihnen diesen Brief ohne Commentar mittheilen zu können; er zeigt, daß auch in Italien sich gewaltige Stimmen gegen die Bismarcksche Politik aussprechen.

E. **Paris**. „Monde" spricht bei Behandlung der Affaire Arnim die Möglichkeit aus, daß Herr v. Bismarck, um den Verurtheilten noch mehr zu demüthigen, dessen Begnadigung nachsuchen werde. Wäre dies wirklich der Fall und würde der König dem Gesuch stattgeben, so müßte Arnim die Begnadigung annehmen, da keine deutsche Verfassung es freistellt, die Gnade des Souverän's anzunehmen; sie gilt nach deutschem Staatsrecht als unverzichtbar! Nach der norwegischen Verfassung von 1814 wählt der Verbrecher, ob er des Königs Gnade annehmen, oder sich der ihm zuerkannten Strafe unterwerfen will.

(Da neuerdings die Berufung von beiden Seiten in Aussicht gestellt wird, scheint obige Nachricht des „Monde" eine Mystification zu sein. D. R.)

V. **Amsterdam**, Ende Dez. Während in fast allen Ländern beider Halbkugeln der „Liberalismus" sein unheilvolles Scepter schwingt, ist unser kleines Land seit vier Monaten im Besitze eines „conservativen" Ministeriums, das sich in der kurzen Zeit seines Daseins schon in mancher Hinsicht vortheilhaft von seinen Vorgängern unterschieden hat. Wir Katholiken verhielten uns bei der Consolidirung desselben Anfangs sehr kühl, besonders aus dem Grunde, weil der Bilder des Ministeriums, der sonst rühmlichst als Staatsmann bekannte und auch früher schon als Minister bewährte Herr Heemskerk für das Departement des Aeußern, das gewöhnlich pro forma mit einem Katholiken besetzt wird, allerdings einen solchen, aber von etwas zweifelhafter Farbe, gewählt hatte. Dieser, Herr van der Does de Willebois mit Namen, war früher königlicher Commissar der Provinz Limburg und hatte dort in Betreff der Prozessionen einige Maßregeln getroffen, die einen etwas „liberalen" Anstrich hatten. Unser Mißtrauen war daher wohl erklärlich — denn ein „liberaler" Katholik ist eine contradictio in adjecto und eben so undenkbar als ein kaltes Feuer oder ein frommer Teufel. Es scheint indeß, daß der Mann nicht mala fide gehandelt hat, oder aber, daß die Vorwürfe, Bedenken und Ermahnungen, welche die katholische Presse laut werden ließ, ihm das Unhaltbare seiner früheren Prinzipien klar gemacht haben; wenigstens hat der genannte Minister, als bei der Berathung des Budgets, (die gerade vor Weihnachten d. J. zu Ende geführt wurde) der „liberale" Wortführer das Programm seiner Partei ausführlich entwickelte und als letztes Endziel den Zwang in die Staatsschule hinein idealisirte, energisch und entschieden den katholischen, ja sagen wir meinetwegen, ultramontanen Standpunkt gewahrt.

Ueber die Hauptstreitfrage, welche die vier Parteien unsres Landes (liberal, conservativ, ultramontan, anti-revolutionär oder calvinisch) bewegt, die Frage nämlich, ob Staatsmonopol oder freie Concurrenz im Schulwesen, wird im Laufe dieser parlamentarischen Session in ergiebiger Weise zu berichten sein, da Herr Heemskerk beim Antritt seiner Präsidentschaft einen Gesetzentwurf zur Reorganisation der drei Stufen des Unterrichtes und besonders des primären Unterrichts in Aussicht gestellt hat. Ein kleines Vortreffen hat bereits stattgefunden, wo das christliche Element entschieden im Vortheil war. Doch ich brauche auf diese Debatten im Verlauf des verflossenen Dezembermonats nicht zurückzukommen und wollte nur bemerken, daß das Ministerium im Allgemeinen dabei gut fortgekommen ist, da die meisten Vorlagen mit Stimmeneinhelligkeit genehmigt wurden. Nur der Kriegs- und Marineminister, die noch als Reste des vorhergehenden Ministeriums zu betrachten sind, saßen nicht sehr fest in ihren Sätteln und hätten beim Turnier beinahe in den Sand gebissen. Da sind denn auch die schlimmen Dinge: schlechter Zustand der Flotte und besonders Atchin, worüber ein andermal, in Betracht zu ziehen. Letzteres geht allerdings den Colonialminister zuvörderst an, doch dieser trat von vorneherein ziemlich keck und herausfordernd auf, was sichtlich der Kammer imponirte. Die Palme des Erfolges aber muß dem Justizminister zuerkannt werden, der glänzende fachmännische Eigenschaften an den Tag gelegt hat. Summa Summarum muß constatirt werden, daß nach einer langen, fast permanenten Zeit ministerieller Malaise und Unzulänglichkeit, unser Land einer soliden und lebensfähigen Regierung sich erfreuen darf. — Ich müßte noch über diverse Angelegenheiten, die augenblicklich hier den Vordergrund einnehmen, wie z. B. die pseudoministerielle Note über den Zustand der Jansenisten u. s. w. berichten, verspare diese Betrachtung indeß für das folgende Mal, möglicherweise ist die Sache inzwischen auch zu größerer Klarheit gediehen.

London, 28. Dez. Einem Telegramm aus Madeira zufolge ist das Auswandererschiff „Roß Patrick" auf der Fahrt nach Neu-Seeland am 17. November auf offenem Meere verbrannt. Von 465 Personen an Bord haben sich nur 3 gerettet.

Petersburg, 26. Dez. Ein kaiserlicher Ukas an den Hausminister spricht aus, daß der Großfürst Nikolaus Konstantinowitsch an einer Gemüthskrankheit leide, und stellt denselben unter die Kuratel seines Vaters. Der Ukas stützt sich auf ein Gutachten, welches die Aerzte, darunter Zdeckauer und Balinski, nach längerer Beobachtung des Großfürsten erstatteten. Der Ukas wurde durch den Senat publicirt.

Pernambuco, 25. Dez. Aus der Provinz Pernambuco sind die Jesuiten vertrieben worden.

Lokales.

Freiburg. Am Stephanstag Morgens 9 Uhr wollte der hiesige angesehene Schieferdeckermeister Jakob Morschheuser an einem in Arbeit befindlichen Dach eines Neubaues in der Wilhelmsstraße eine Besichtigung vornehmen, da der in der Nacht ausgebrochene Orkan Beschädigungen angerichtet hatte. Dabei glitt er aus und stürzte hoch vom Dach in den Hof. Er war sofort todt; von äußeren Verletzungen war nur eine Schramme auf der Stirne wahrnehmbar. Das Bedauern über den Verunglückten und dessen Familie ist allgemein.

Schwurgericht.

Freiburg, 17. Dez. Heute wurde die Anklagesache gegen die Ehefrau des Andreas Büchele, Rosa geb. Büchele von Orschweier, wegen falschen eidlichen Zeugnisses verhandelt. Ankläger: Gr. Oberstaatsanwalt Bender, Vertheidiger: Anwalt Stebel. Die Geschworenen sprachen das „Schuldig" aus und der Gerichtshof verurtheilte sie zu zwei Jahren Zuchthaus, zum Verlust der Ehrenrechte auf zwei Jahre und zur dauernden Unfähigkeit zum eidlichen Zeugniß. — Dies war die letzte Sitzung des IV. Quartals.

Briefkasten.

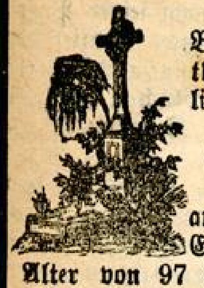
N. B. Sie sind gewaltig auf dem Holzweg, wenn Sie meinen, fraglicher Artikel über Beck sei von Heidelberg oder Mannheim geschickt worden.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von
Franz Hiß in Karlsruhe.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Freiburg.

Todesanzeige.



Verwandten und Bekannten die Mittheilung, daß unsere liebe Großmutter **Josephine Schuhmacher,** geb. Oranschütz, am 25. d. M. in Engen in einem Alter von 97 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist. Um stille Theilnahme bittet

Im Namen der Hinterbliebenen:
Hubert Schuhmacher, Postsecretär.

Freiburg, den 27. Dez. 1874.

Gengenbach.

Todesanzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern Vater **Mathias Maurer,** Kappmacher und langjährigen Stiftungs-Aktuar, im Alter von 58 Jahren und 10 Monaten, nach längerer schmerzlicher Krankheit, in der Christnacht zu sich in die Ewigkeit abzurufen. Dem hochwürd. Clerus, sowie allen Freunden, die den Verblichenen im Leben gekannt, diese Trauernachricht, mit der Bitte um ein Memento.

Gengenbach.
Karl Maurer, Caplan.

Für **Brust-** und **Hustenleidende** ist Mayer'scher **weißer Brust-Syrup** das beste und billigste Heilmittel. Stets echt vorräthig bei: **Th. Brugier** in **Karlsruhe,** Waldstraße 10. F. Adrian in Freiburg. Eug. Walter in Schönwald. Wilh. Mutterer in Krotzingen. G. A. Herbst in Breisach. Gebr. Kern in Furtwangen. Th. Weber in Ettenheim. 25

Cigarren

in gut abgelagerter Waare von 1 bis 15 kr. per Stück empfiehlt

W. Grimm, Langestraße 19.

In der Expedition des Bad. Beobachters sind zu haben:
Kalender für Zeit und Ewigkeit von Alban Stolz. à 9 kr.
Sonntagskalender. à 9 kr.

Zeitgemäßes Volksbuch.

Im Verlage von **Franz Kirchheim** in **Mainz** ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen, in **Freiburg** durch die **Literarische Anstalt,** zu beziehen:

Kämpfe und Siege der Kirche

oder

Gottes Strafgerichte

über die Christen- und Kirchenverfolger von König Herodes dem Großen an bis auf Kaiser Napoleon III.
Ein Trostwort an das Christenvolk.
von **Firmianus Lactantius.**
Zweite Auflage. 8°. geh. fl. 2.

Der Magyar Sion, die bedeutendste ungarische katholische Zeitschrift, äußert sich im Aprilhefte 1873 über vorstehendes Werk wie folgt:

Viele lernen Geschichte, aber Wenige lernen daraus, da sie in der Reihenfolge der Ereignisse nichts sehen, als die Entwickelungsstufe der Nationen, und in denselben die Oekonomie der lenkenden Hand Gottes nicht wahrnehmen. Nun, das obige Buch ist eine Lehre, gezogen aus der Geschichte einer 2000jährigen Gesellschaft, deren Kämpfe und Siege gewissermaßen den Mittelpunkt der Welt bilden; es ist eine Lehre, welche zugleich tröstet und erschüttert, aufrichtet und niederdrückt. Oder gibt es etwas Trostreicheres, als den Anblick, wie tausendjährige Stürme an dem Felsen (der Kirche) nur deßhalb wühlen, um mit unauslöschlicher Schrift die Worte einzuprägen: „Non praevalebunt"? u. s. w.

Um die Anschaffung dieses zeitgemäßen Volksbuches zu erleichtern, kann solches auch in vier Lieferungen à 30 kr. bezogen werden.

C. A. Zeumer, Kürschner,

63 Langestraße 63, dem Polytechnikum gegenüber

empfiehlt sein reich assortirtes

Pelzwaaren-Lager

in nur selbstgefertigter, reeller und guter Waare zu ganz auffallend billigen Preisen.

9 **NB. Auswahlsendungen werden zugeschickt.**

Epilepsie,

Fall- und Tobsucht, Brust- u. Magenkrämpfe, werden unter — **Garantie** — dauernd beseitigt.

Auswärts brieflich.

C. F. Kirchner,
Berlin N., Boyen-Straße 45,
früher Linden-Straße 66.

4

Das deutsche Vaterland.

Auflage 3000. **Wochenschrift für das deutsche Volk.** Auflage 3000.

Einladung zum Abonnement

Seit Anfang Juli d. J. erscheint jeden Samstag ein politisch-belletristisches Wochenblatt unter obigem Titel, in einem Formate, das sämmtliche Blätter Deutschlands an Größe übertrifft.

Vierteljährlicher Abonnementspreis in ganz Deutschland 1 RMark (10 Sgr.)

Die Richtung des Blattes ist katholisch, damit ist Alles gesagt. Sein politischer Theil bringt eine Rundschau und die wichtigsten Nachrichten kirchlicher und politischer Ereignisse, sodann belehrende Artikel, Landwirthschaftliches, Feuilleton, Illustrationen rc.

Insertionsgebühren die Petitzeile 15 Pf. (1½ Sgr.)

Bestellungen wolle man der nächsten Postanstalt oder der Expedition (Bonn, Fürst 5) zukommen lassen.

Bonn, im Dezember 1374.

Verlag und Expedition des ‚Deutschen Vaterland'.

Constantia.

Die Mitglieder erhalten davon Kenntniß, daß auch dieses Jahr, wie früher, auf den hl. 3 Königstag, Mittwoch, den 6. Januar, im Vereinslocal ein Christbaum errichtet werden wird.

Die Gaben zu demselben in Geld oder Gegenständen von Geldeswerth sind auf den Betrag von 2 Mark festgesetzt und müssen längstens am Montag, den 4. Januar, Abends, geliefert sein.

Die HH. Kaufmann **Grimm,**
" " Säcklermeister **Grösser** und
" " Schneidermeister **Höll**

sind zur Empfangnahme der Gaben bestellt und wollen deßhalb dieselben der Ordnung wegen nur an diese Herren abgegeben werden. Zur Werthschätzung der Gaben ist eine Commission ernannt und wird deßhalb darauf aufmerksam gemacht, daß von diesen Gaben unter dem festgestellten Werth ausgeschlossen werden. Die Verloosung der Christbaumgaben beginnt am 6. Januar, Abends präcis 7 Uhr. 3.1.

Nohaschecks Universalbalsam von **Gebr. Künstler** in **Mainz.** Ein Hausmittel gegen fast alle Krankheiten. 9
In Flacons zu 1 fl. und in kleinen zu 30 kr. Allein ächt zu haben bei **Karl Malzacher** in **Karlsruhe.**

Hülfesuchenden & Kranken senden wir **unentgeltlich** und **franco** die Schrift: Sichere und gründliche Heilung aller Krankheiten auf naturgemässem Wege. 20. Auflage.
H. Mundschwitz und C. Niebäcker
20.6 Buchdruckerei in Braunschweig.

Zimmer zu vermiethen.

Ein schön möblirtes Zimmer ist sofort zu beziehen bei **C. Krastel,** Restaurateur, Bahnhofstraße 1.

Handlungs-Lehrling.

In einem hiesigen Fabrik-Geschäft kann ein gesitteter, mit den nöthigen Vorkenntnissen versehener junger Mann eine Stelle als Handlungslehrling antreten. Näheres auf portofreie Anfrage im Büreau d. Bl.

Gr. Hoftheater in Karlsruhe.

Dienstag, 29. Dez. Viertes Quartal. 144. Abonnements-Vorstellung. Neu einstudirt: **Ein Wintermärchen.** Schauspiel in 5 Akten nach Shakespeare, von Dingelstedt. Musik von Flotow. Anfang 6 Uhr.

Theater in Baden

Mittwoch, 30. Dez. **Joseph und seine Brüder.** Oper in 3 Akten von Mehul. Anfang halb 7 Uhr.

Cours der Staatspapiere. Frankfurt, 28 Dez.

Staatspapiere.	pr. comptant.
Preußen 4½% Consol. Oblig.	— G
4½% do.	— G
4% do.	— G
Baden 5% Obligationen	105 5/8 G
4½% do.	101 7/8 b
4% do.	98 1/2 G
3½% do. v. 1842	92 1/2 G
Bayern 4½% Obl. (Zins ½jähr.)	10[illegible] 3/4 G
4½% " 1856 Zs. ½jähr	102 1/8 b
4% " " 1jähr.	— G
Württemberg 5% Obligationen	— G
4½% "	101 7/8 G
4% "	98 G
Nassau 4½% Obligationen	98 3/4 G
3½% do.	94 1/4 G
Sachsen 5% do.	105 5/8 G
Gotha 5% do.	102 1/2 B
Gr. Hessen 5% do.	100 B
4% do.	93 1/2 bz
Oesterr. 5% Silberrente fl. 4½%	68 1/4 G
4% Papierrente fl. 4½%	— b
do. do.	65 5/8 G
5% Eng.C.-B.-Anl. 1868	74 1/2 G
Rußland 5% Oblig. v. 1871	97 3/8 G

Rußland 5% Obligationen v. 1872	97 1/2 b
Belgien 4½% Obligationen	103 G
Schweden 4½% Oblig. in Thaler	98 3/4 B
Schweiz 4½% Berner Obligationen	99 1/8 G
4½% " "	99 1/[illegible] G
N.-Amerika 6% Bonds 1881r v. 1864	98 G
6% " 1885r v. 1865	101 1/2 G
5% " 1904r 10/40 1864	— b
Spanien 3% neue Schuld von 1869	16 7/8 G
Frankreich 5% Rente, Fr. zu 28 kr.	100 G
do. leere.	— B
Actien und Prioritäten.	
Badische Bank, 200 Thaler	112 b
3% Frankfurter Bank, fl. 500	142 1/2 bz
4% Darmstädter Bankactien, fl. 250	338 1/2 G
3% Oesterr. Nationalbank, fl. 600 6 kr.	1046 bz
5% do. Creditactien, fl. 160	242 1/2 b
Stuttgarter Bank	83 b
5% Elisabethbahn, fl. 200	201 b
5% Rudolphsbahn, fl. 200	154 1/2 G
4% Ludwigshafen-Bexbacher-E. fl. 500	182 G
4½% Bayerische Ostbahn, fl. 200	110 3/8 G
4% Hessische Ludwigsbahn, Thlr. 200	12[illegible] 7/8 G
5% Oesterr. Staatsbahn, Fr. 500	323 1/2 G

5% Oesterreichische Südbahn-Priorit.	86 1/4 b
3% do. do.	49 3/4 G
5% Elisabeth, Coupon i. Silb. 1. Em.	85 1/4 B
5% do. do. 2. Emiss.	— [illegible]
5% Böhmische Westbahn, 1863, 300 fl.	— G
3% Oesterr. Staatsb. (1.—8. Em.) 28 kr.	64 G
5% Hessische Ludwigsbahn	— G
5% Pfälzische Ludwigsb. (Bexbach.)	— G
6% Central Pacific, rückz. 1898	81 G
6% Pacific Missouri, r. 1888 v. 1868	75 7/8 [illegible]
6% südl. Pac. Miss. r. 1888 v. 1869	58 1/2 G
Anlehens-Loose.	
Bayerische 4% Prämien-Anleihe	117 1/2 G
4% Bad. Prämien-Loose zu 100 Thlr.	— G
Badische 35-fl.-Loose	71 1/2 B
Braunschweiger 20-Thlr.-Loose.	— b
Gr. Hessische 50-fl.-Loose	— G
" 25-fl.-Loose	— G
Kurhessische 40-Thaler-Loose	74 3/4 b
Ansbach-Gunzenhausener 7-fl.-Loose	15 3/8 G
Oesterr. 4% 250-fl.-Loose von 1854	106 3/8 b
" 5% 500 do. do. 1860	108 3/8 G
" 100-fl.-Loose do. 1864	166 3/4 G
Schwedische 10-Thaler-Loose	— b

Finnländer 10-Thlr.-Loose	— G
Meininger 7-fl.-Loose	9 7/8 B
Wechsel-Cours.	
Amsterdam f. G.	101 3/8 G
Augsburg "	100 B
Berlin "	104 1/2 G
Bremen "	105 3/4 B
Brüssel "	95 1/2 G
Hamburg "	105 1/4 B
Leipzig "	105 B
London "	118 5/8 b
Mailand "	— b
Paris "	95 B
Wien "	106 1/2 G
Gold und Silber.	
Pistolen	fl. 9.41—43
Holländ. 10-fl.-St.	" 9.50—52
Ducaten	" 5.35—37
20-Frankenstücke	" 9.30—31
Engl. Sovereigns	" 11.56—58
Ruß. Imperiales	" 9.4[illegible]—50
Dollars in Gold	" 2 26—27

Druck und Verlag der Aktiengesellschaft Badenia: L. Großmann, Faktor. Karlsruhe, Adlerstraße 18.